

## **Gemeinsam auf dem Weg zu einer interkulturellen Kirche**

### *Ergebnisse der Gesprächsrunde zum Verhältnis von Evangelischer Kirche von Kurhessen-Waldeck und Himmelsfels*

#### **1. Zusammensetzung und Aufgabe der Gesprächsrunde**

Die Gesprächsrunde kam auf Anregung von Pröpstin Kropf-Brandau vom Sprengel Hersfeld und Pfarrer Johannes Weth vom Himmelsfels zustande und wurde von der Dezernentin für Ökumene, Mission und Entwicklungsfragen der EKKW Oberlandeskirchenrätin Ruth Gütter in Absprache mit den Initiatoren für einen Zeitraum von zwei Jahren einberufen. Die Gesprächsrunde traf sich insgesamt vier Mal.

Zu den Treffen der Gesprächsrunde wurden eingeladen:

- Pfarrer Reinhard Brand, Referatsleiter Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste der EKKW
- Wolfram Dawin, Referent für globales Lernen im Zentrum Ökumene (und Referent für Gemeinden anderer Sprache und Herkunft der EKKW bis 1.11.15)
- OLKR Dr. Gütter, Dezernentin für Ökumene, Mission und Entwicklungsfragen der EKKW
- Pröpstin Sabine Kropf-Brandau, Sprengel Hersfeld
- OKR Thorsten Leisser, EKD, Referent für Migration und Menschenrechte
- Pfarrer Dr. Volker Mantey, Kirchengemeinde Spangenberg
- Dekan Norbert Mecke, Kirchenkreis Melsungen
- Pastor Steve Ogedegbe, Geschäftsführer Himmelsfels gemeinnützige GmbH & Leiter der Divine Impact Church of God
- Pfarrerin Sieglinde Repp-Jost, Kammer für Mission und Ökumene
- Pfarrer Michael Schümers, Kirchengemeinde Spangenberg / Landefeld
- Pfarrerin Dr. Währisch-Oblau, VEM
- Pfarrer Johannes Weth, Vorstandsvorsitzender Werner Pfetzing Stiftung Himmelsfels

Aufgabe der Gesprächsrunde war es, sich darüber auszutauschen, wie Landeskirche und Himmelsfels sich gegenseitig wahrnehmen, was beide voneinander lernen können und wie sie ihr Verhältnis zueinander definieren und sich gegenseitig stärken können.

#### **2. Verlauf der Gespräche**

Die Gespräche waren von Anfang an von einer großen Offenheit, gegenseitiger Wertschätzung und Lernbereitschaft gekennzeichnet. Am Anfang stand ein intensiver Austausch über die jeweiligen spirituellen und kulturellen Prägungen sowie die Visionen von christlicher Gemeinde und Kirche. Dabei wurden sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten festgestellt, wobei die Gemeinsamkeiten deutlich überwogen. Die Unterschiede wurden von keiner Seite als so grundsätzlich empfunden, dass sie die gemeinsame Verbundenheit im Glauben an Jesus Christus in Frage gestellt hätten.

Beide Seiten halten ausdrücklich fest, dass sie sich als verschiedene Sozialformen einer gemeinsamen Kirche verstehen: Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck als evangelische Landeskirche und der Himmelsfels als ein spezieller Lernort für eine interkulturelle Kirche.

Angesichts einer so großen theologischen Nähe und spirituellen Verbundenheit konzentrierte sich der Austausch sehr schnell auf die Frage, wie Landeskirche und Himmelsfels noch mehr zusammenarbeiten können und ihre Zusammenarbeit auch strukturell miteinander verknüpft werden können. Von mehreren Gesprächsteilnehmern wurde das Interesse benannt, Wege zu

finden, wie die Arbeit des Himmelsfels auch finanziell mehr abgesichert und strukturell mehr mit der Landeskirche verbunden werden kann. Einig waren sich aber alle, dass eine solche strukturelle Verbindung nicht dazu führen sollte, den Himmelsfels in seinem ökumenischen Profil und seiner kreativen Struktur einzuschränken.

### **3. Ergebnisse**

Folgende Ergebnisse können festgehalten werden:

#### **3.1. Gegenseitige Anerkennung und Förderung als verschiedene Sozialgestalten der einen Kirche Jesu Christi**

Es besteht Einigkeit, dass Landeskirche und Himmelsfels sich trotz unterschiedlicher spiritueller, konfessioneller und kultureller Prägungen gegenseitig als eine soziale Gestalt der einen Kirche Jesu Christi anerkennen und wertschätzen. Unterschiede gibt es nur im Maß der kulturellen (z.T. auch konfessionellen) Vielfalt ihrer Mitglieder und dem Grad der institutionellen und finanziellen Organisationsstruktur. Die kulturelle Vielfalt ist in der Gemeinschaft des Himmelsfels deutlich größer als in der Landeskirche. Hier hat der Himmelsfels der Landeskirche etwas voraus. Die Landeskirche hat für sich in einer aktuell vom Rat verabschiedeten Handreichung als Ziel formuliert „zusammen mit christlichen Migrantinnen und Migranten Kirche zu sein“ (Zuwandergemeinden auf dem Gebiet der EKKW, Juli 2015, S.4). Der Himmelsfels ist deshalb für die Landeskirche ein sehr guter Lernort für interkulturellen Austausch sowie für interkulturelle Spiritualität und Theologie. Im Himmelsfels kommen sowohl konfessionell als auch kulturell unterschiedlich geprägte Ansätze des Glaubens in einen lebendigen Austausch. Der Himmelsfels lebt auch davon, dass neben den vielen Geschwistern aus anderen Kulturen und Nationen mit ihren nicht selten freikirchlichen Prägungen und ihrer ganzheitlichen und unmittelbaren Frömmigkeit auch deutsche Geschwister und Gemeindegruppen aus der Landeskirche mit ihrer volksgemeinschaftlichen „Weite“, ihrem Engagement in gesellschaftlich-politischen Fragen und theologisch eher liberalen Prägung kommen und sich einbringen.

Die Mitglieder der Gesprächsrunde plädieren dafür, dass dieser spannende Austausch, der am Himmelsfels stattfindet, auch in der Landeskirche noch mehr erfahrbar wird. Insofern versteht sich der Himmelsfels auch als ein „Modellort“ für eine zukünftige interkulturelle Kirche. Er möchte kein „einsamer“ Modellort sein, sondern daran mitwirken, dass an vielen Orten der Kirche in der Region ähnliche, aber auf eigene Weise profilierte interkulturelle und ökumenische Orte entstehen und die bereits vorhandenen Ansätze interkultureller Arbeit in den Gemeinden verstärkt werden. Der Himmelsfels kann in besonderer Weise ein Schulungsort bzw. seine Mitarbeitende Multiplikatoren und Coaches für solche Vorhaben sein.

#### **3.2. Ausbau und Förderung der Zusammenarbeit**

Die Gesprächsrunde hat sich schnell darauf verständigt, die Zusammenarbeit zwischen Landeskirche und Himmelsfels zu intensivieren, indem die Angebote des Himmelsfels noch mehr in der Landeskirche bekannt gemacht werden.

Davon profitieren sowohl der Himmelsfels als auch die Landeskirche. Dazu wurde eine Liste mit den Angeboten für verschiedene Gemeindegruppen erstellt (s. Anhang), die z.B. bereits in der Dekanekonferenz verteilt wurde. Darüber hinaus wird das Ökumenedezernat die Angebote noch gezielt an weitere Arbeitsstellen (Erwachsenenbildung, Kinder- und Jugendarbeit, Kirchenmusik, Konfirmandenarbeit, Zentrum Oekumene) weiterleiten und dafür werben. Der einmal im Jahr stattfindende interkulturelle theologische Studientag, der vom Himmelsfels und der Landeskirche seit einigen Jahren gemeinsam verantwortet und finanziert wird, soll noch breiter beworben werden. Der Flyer wird in Zukunft in allen Gemeinden der Landeskirche geschickt.

Die interkulturelle Kompetenz des Himmelsfels wird auch für die Flüchtlingsarbeit innerhalb der EKKW in zunehmenden Maß relevant.

### **3.3. Strukturelle und finanzielle Kooperation EKKW - Himmelsfels**

#### *Personelle Vernetzung*

Es besteht bereits eine niedrigschwellige strukturelle Verbundenheit zwischen der Landeskirche und dem Himmelsfels. Im Stiftungsvorstand sind zwei Pfarrer der Kirchengemeinden Spangenberg vertreten. Pfarrer Michael Schümers ist Gemeindepfarrer der EKKW und Pfarrer Johannes Weth ist Pfarrer im Ehrenamt mit Predigtauftrag für die Kirchengemeinde und für den Himmelsfels.

#### *Ökumenische Lebensgemeinschaft im Raum der EKKW*

Seit 2013 wird der Himmelsfels auch vom Ökumenedezernat zur Austauschrunde der Landeskirche mit den Kommunitäten eingeladen. Das Selbstverständnis des Himmelsfels hatte sich in den vergangenen Jahren immer weiter in diese Richtung entwickelt, auch durch Gespräche mit der Ökumenischen Gemeinschaft von Taizé. Seit 2011 gibt es regelmäßige Tagzeitengebete mit verschiedener ökumenischer Prägung und verbindlichere lebensgemeinschaftliche Strukturen.

#### *Finanzielle Kooperation*

Eine finanzielle Förderung des Himmelsfels durch die Landeskirche erfolgte bisher hauptsächlich durch landeskirchliche Kollekten (z.B. durch Aufnahme in den Kollektenplan für 2014 und 2015 mit jeweils ca. 25 000 Euro) und durch punktuelle Förderungen (z.B. Mitfinanzierung des Kirchendaches auf dem Himmelsfels, Förderung des Studiengangs von Pastor Ogedegbe).

Zugleich investiert der Himmelsfels schon seit vielen Jahren aus eigenen Spendenmitteln in die Arbeit mit Gruppen aus der EKKW, die sonst nicht kostentragend wären. Wir plädieren diesbezüglich dafür zu klären, welche Arbeitsbereiche sich als abgegrenzte und sinnvolle Kooperationen darstellen lassen, von denen beide Seiten profitieren. Die Leistungen, die die Gemeinden und Arbeitsbereiche der EKKW von Seiten des Himmelsfels in Anspruch nehmen, sollten in Zukunft angemessen vergütet oder andere Gegenleistungen dafür angeboten werden.

Wir sprechen uns weiterhin dafür aus, dass der Himmelsfels künftig einen festen Platz in der Kollektenordnung der EKKW erhält. Darüber hinaus plädieren wir dafür, nach Wegen zu suchen, wie eine nachhaltige finanzielle Förderung durch die EKKW gewährleistet werden kann.

#### *Ausblick*

Eine weitergehende Einbindung des Himmelsfels in landeskirchliche Strukturen soll derzeit nicht erfolgen. Das ökumenische und interkulturelle Profil des Himmelsfels als Lernort auf dem Weg zu einer interkulturellen Kirche stellt für die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck ein wichtiges Gegenüber dar. Dieses Profil würde durch eine Einordnung in die bestehenden Strukturen der EKKW beeinträchtigt.

Alles spricht für eine verlässliche und in ihren Details gut ausgearbeitete Kooperation, die eine enge inhaltliche Zusammenarbeit und gegenseitige Stärkung beinhaltet und natürlich auch personelle Berufungen in die je eigene Gremien nicht ausschließt. Wir plädieren auch dafür, dass überregionale kirchliche Organisationen wie EKD, VEM und EMS als Kooperationspartner in Zukunft stärker ebenfalls personell wie finanziell Verantwortung übernehmen und Kooperationen vereinbaren, da die Arbeit des Himmelsfels deutlich auch über die Grenzen der EKKW Auswirkung hat und von Bedeutung ist.

Mit diesem Ergebnisbericht ist der Auftrag der gemeinsamen Gesprächsrunde EKKW und Himmelsfels erfüllt. Weitergehende Verabredungen im Blick auf Kooperationen sollen in eigenen Arbeitsgruppen entwickelt werden, zu denen Pröpstin und Himmelsfels gemeinsam einladen.

Kassel/Himmelfels im Oktober 2015